

Glück auf!

Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří ist Welterbe!

So lautete der Titel des Beitrages der deutschen UNESCO-Kommission, nachdem Anfang Juli ein fast zwei Jahrzehnte dauernder Bewerbungsprozess zu einem glücklichen Ende gebracht werden konnte. Auf deutscher und tschechischer Seite können sich nun insgesamt 22 Orte der Bergbaukultur und -tradition über diesen wertvollen

An erster Stelle ist dabei Freiberg zu nennen, von wo aus in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die bergbauliche Entwicklung auf sächsischer Seite vorangetrieben wurde.

Die zahlreichen bergbaulichen Einrichtungen zeugen zudem von technischen Entwicklungen und Organisa-



Titel freuen, der das montanhistorische Erbe in dem grenzübergreifenden Gebiet der sächsisch/böhmischen Bergbaulandschaft nun in ganz besonderer Weise würdigt und schützt.

Neben den zahlreichen bergbaulichen Hüttenkomplexen, wie z. B. der Alten Elisabeth in Freiberg, der Saigerhütte in Olbernhau-Dörnthal, den Bergbauanlagen in Annaberg, Schneeberg oder Marienberg auf sächsischer Seite des Erzgebirgskamms, oder den Anlagen auf tschechisch/böhmischer Seite wie in Jáchymov oder Krupka, gehören Kunstgräben, die für die Wasserwirtschaft im gesamten Erzgebirge angelegt wurden, nun ebenso zum Welterbe der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří wie Bergwerke, Schächte, Forstgebiete, Transportwege und bergbauliche Halden. Hinzu zählen natürlich auch die Erzgebirgsstädte und -orte, die durch den Bergbau über mehr als 800 Jahre geprägt wurden.



tionsformen, „die die Wirtschaft, staatliche Systeme und gesamtgesellschaftliche Umbrüche wie die Industrialisierung in Mitteleuropa maßgeblich prägten.“¹ 2003 wurde durch den späteren Landrat Volker Uhlig der Welterbe-Förderverein gegründet, um zunächst für das Projekt zu werben und die ersten finanziellen Grundlagen zu schaffen. Der Verein knüpfte auch die ersten Kontakte nach Tsche-

¹ <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/montanregion-erzgebirge-krušnohoří> vom 04.09.2019



chien. Neben Volker Uhlig und vor allem auch Helmut Albrecht, Professor für Technikgeschichte und Industriearchäologie an der TU Bergakademie Freiberg, waren über die lange Zeit unzählige engagierte Menschen auf beiden Seiten des Erzgebirgskamms in den Bewerbungsprozess involviert, der nun nach einem spannenden Entscheidungsprozess positiv durch die UNESCO beschieden werden konnte. So umfangreich die Unterstützung durch viele Menschen

und Institutionen war, so umfangreich war auch die Bewerbung: der eingereichte Antrag umfasste 780 Seiten, 300 Karten und mehr als 800 Abbildungen. Über die Unterstützung aus allen Bereichen, über das Antragsfahren und die Menschen dahinter und nicht zuletzt über die 22 Bestandteile des Welterbeantrages, von denen sich 17 auf hiesiger und 5 auf der böhmischen Seite befinden, können Sie sich ausführlich auf der Internetseite www.montanregion-erzgebirge.de informieren oder inspirieren lassen, die Orte der Montanregion Erzgebirge einmal zu besuchen.

